

TAHSİN ÖZGÜÇ'E ARMAĞAN

ANATOLIA AND THE ANCIENT
NEAR EAST

Studies in Honor of Tahsin Özgüç

Edited By

Kutlu Emre
Machteld Mellink

Barthel Hrouda
Nimet Özgüç

ZUR AUSDEHNUNG VON HUBUSHKIA NACH OSTEN

WOLFRAM KLEISS

Dieser Aufsatz ist Tahsin Özgüç in seiner Bedeutung als Urartu Forscher gewidmet und ist als verbindender Beitrag aus dem Osten Urartus gedacht.

Jüngst ist eine Untersuchung zur Eisenmetallurgie in Hubushkia von Oktay Belli,¹ erschienen, die Bedeutung und Umfang dieses genannt Landes deutlich macht. Hubushkia, erstmals in assyrischen Annalen des Assurnasirpal II um 879 v. Chr. genannt, bestand als Staat zwischen Assyrien und dem späteren Urartu vom Anfang des 9. bis zum Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr., um dann endgültig unter die Oberherrschaft Urartus zu gelangen oder ein Vasall Urartus zu werden. Hubush-

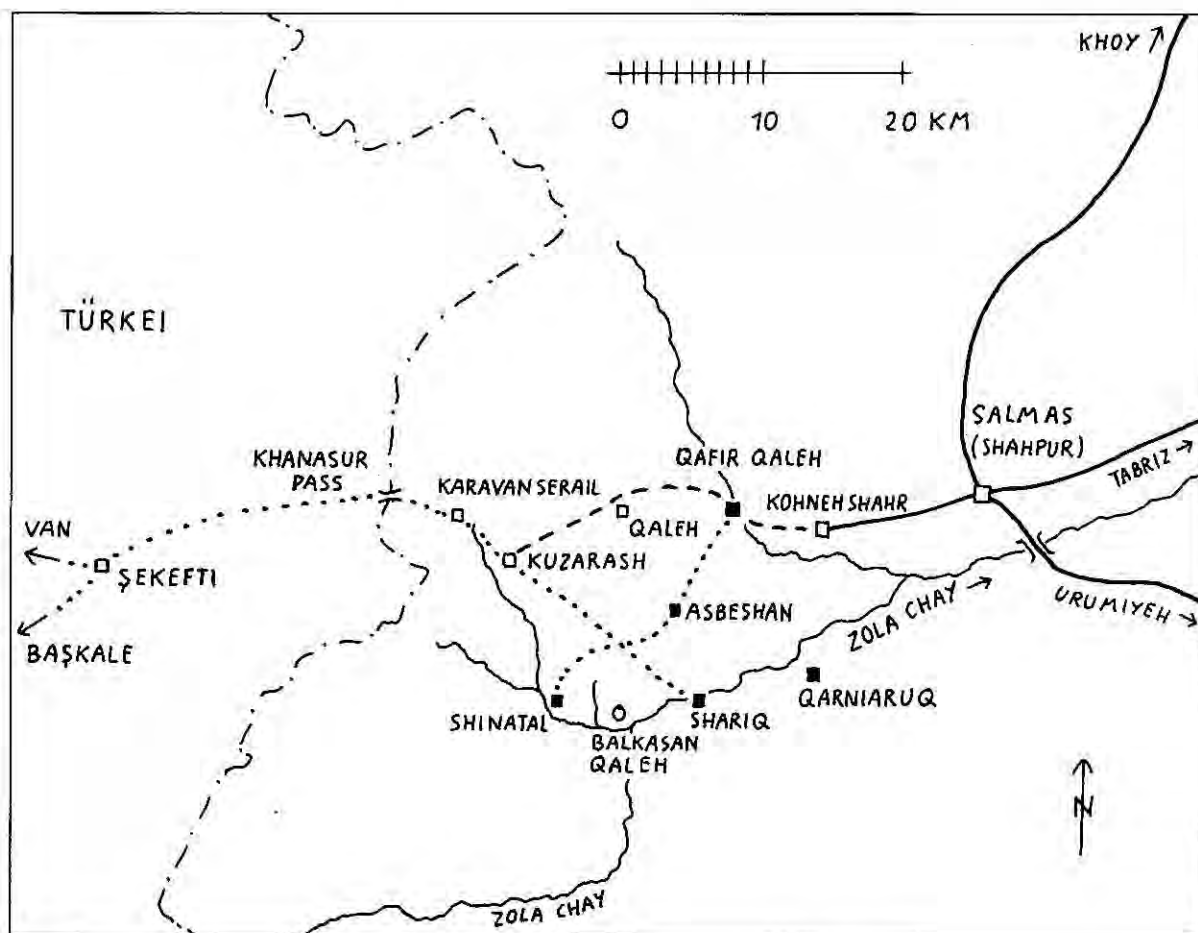


Fig. 1

¹ Anadolu Araştırmaları, Jahrbuch für kleinasiatische Forschung, X, 1986, 271 ff.

kia war auf Grund seiner reichen Metallvorkommen sowohl für Assyrien im 9. Jahrhundert als auch für Urartu im 8. Jahrhundert interessant als tributpflichtiger Nachbar. Es war ein Pufferstaat zwischen Assyrien und Urartu, bis es um 800 v. Chr. in Urartu aufging.

Hubushkia wird allgemein im Gebiet südlich-südwestlich des Van-Sees angesetzt². Julian Reade setzt Hubushkia südwestlich des Urmia-Sees an, also im Gebiet Rowanduz-Hasanlu³. Ein Hinweis Salmanassars III weist auf das Gebiet des Oberlaufs des Großen Zab, also das Gebiet südöstlich des Van-Sees. Oktay Belli hat nun durch Untersuchungen im Gelände den territorialen Umfang des Landes Hubushkia im Gebiet südlich und südöstlich des Van-Sees fixieren können. Es erstreckt sich aus dem Gebiet östlich von Bitlis über das Einzugsgebiet des Bohtan Su, eines Nebenflusses des Tigris, in das Einzugsgebiet des oberen Großen Zab bis hin zur türkisch-iranischen Grenze östlich von Başkale. Die moderne Grenze stellt in der topographischen Karte⁴ eine unbefriedigende Abschlußlinie dar.

Hubushkia hat eine große Zahl baulicher Überreste hinterlassen, die O. Belli in drei Hauptgruppen unterscheiden: in Festungen auf bearbeiteten Felsen, in Bergstädte in mehr oder minder geordneter Anlage und in sogenannte Dirhe, das sind kyklopische Bauten, die die Bevölkerung des Gebietes "Riesenhäuser" nennt. Diese Dirhe⁵ sind aus auffallend großen Steinen gebaut und stellen in der Regel isoliert stehende, meist einräumige Einzelbauten dar. In Verbindung mit diesen Bau- und Sied-

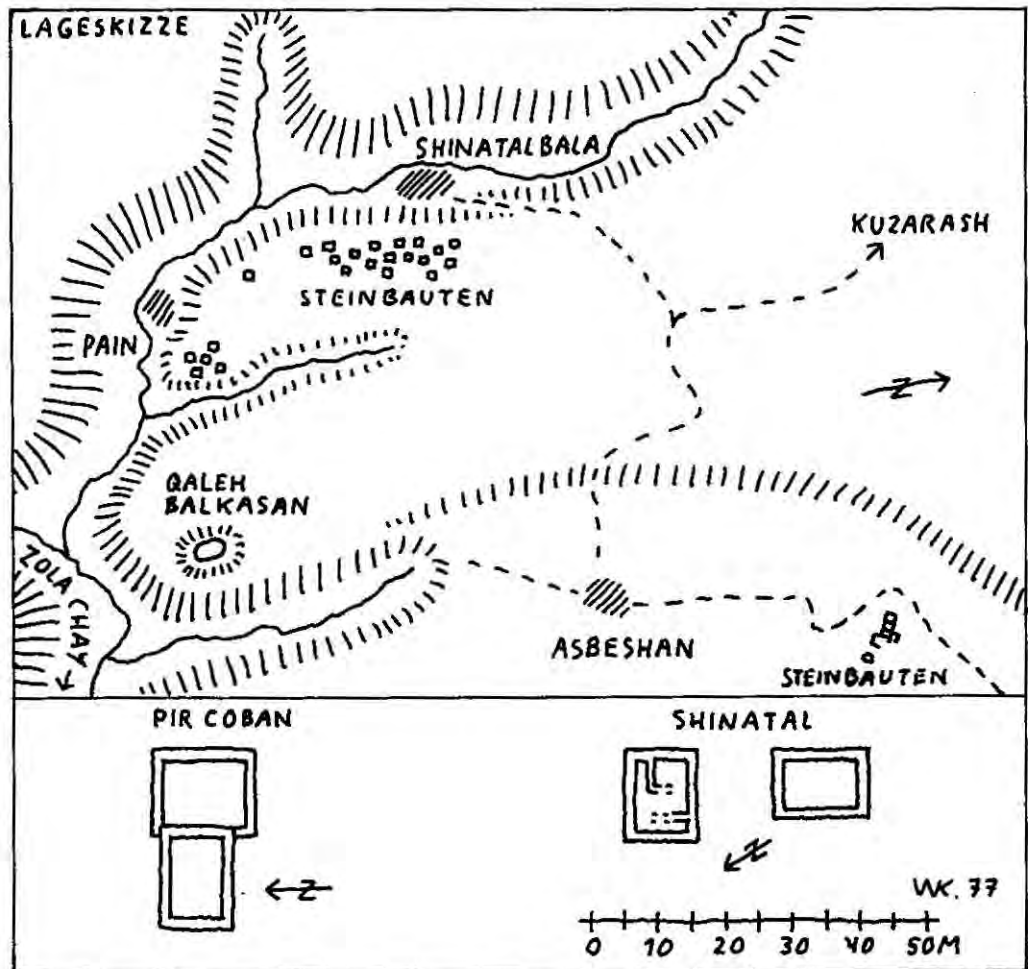


Fig. 2

² M. Salvini, *Nairi e Uruatri*, 1967, 38, 72 ff.; L.D. Levine, *Geographical Studies in the Neo-Assyrian Zagros*, Iran 11, 1973, 24 ff.; ders.- T.C. Young, *Mountains and Lowlands*, 1977, 143 f.; M.T. Tarhan, *JKF* 8, 1980, 89 Anm. 5.

³ *Archäologische Mitteilungen aus Iran*, 12, 1979, 178 f.

⁴ O. Belli a.a.O., 275.

⁵ ders., 282, Abb. 1 und 284, Abb. 2.

lungstypen stehen auf türkischen Gebiet zahlreiche Verhüttungszentren, besonders häufig im Gebiet südlich des Van-Sees. Im Osten von Hubushkia schiebt sich, der Wasserscheide zwischen dem Großen Zab und dem Zola Chay, der in den Urmia-See mündet, folgend, heute iranisches Staatsgebiet (Provinz West-Azerbaidjan) mit gemischt türkisch-kurdischer Bevölkerung in türkisches Gebiet der Vilayets Van und Hakkari hinein. In diesem Gebiet treten ebenfalls "Riesenhäuser" auf. Sie sind in der für sie typischen Bauweise aus auffallend großen Steinen nur in dem Gebiet westlich Salmas (bis 1979 Shahpur) zu beobachten, weder in den Gebieten nördlich davon bei Qotur noch südlich im Raum westlich von Urumiyeh (bis 1979 Rezaïyeh). Solche Großsteinbauten sind aus der Gegend von Shinatal (Shinnetal) und Asbeshan (Fig. 1) bekannt. Nördlich davon verläuft der mittelalterliche Karawanenweg von Tabriz über Salmas (Shahpur) nach Başkale und Van (Fig. 1), an dem sich auf iranischem Territorium noch ein Karavanserais bei Kuzarash erhalten hat, das nahe dem Grenzpaß Khanasur steht⁶. Es ist vollständig in Stein errichtet und deutet in der runden Form der Tonnengewölbe seine armenische Herkunft an.

An diesem Karawanenweg liegt auch die urartäische Burg Kafir Qaleh⁶ und eine Straßenstation unbekanntes Alters⁷. Zwei weitere urartäische Burgen sind im Übersichtsplan eingetragen (Fig. 1), die Burg von Shariq⁸ und Qarniaruq (Garny Yaruk)⁹, da sie Shinatal und Asbeshan am nächsten von allen bisher bekannten urartäischen Anlagen stehen.

Die Bauten von Shinatal (Shinnetal) liegen auf einem Hochplateau in +2050 m Höhe über N.N., zwischen den Dörfern Shinatal Pain und Shinatal Bala (Fig. 2). Sie sind in der Regel Einraum-Grundrisse und in Trockenmauerwerk ohne Mörtelverbund aus großteiligen Bruchsteinen errichtet (Pls. 47,1-3; 48,1). Die Steine brechen lagerhaft auf Grund der geologischen Struktur der Gegend. Ein- und Mehrraum-Grundrisse treten nördlich von Asbeshan (Fig. 2) auf in einer Höhe von +1860 m ü.N.N., in der gleichen Bauweise wie die Bauten bei Shinatal Pain und Shinatal Bala (Pl. 48,2, und 48,3).

Zu diesen Siedlungen dürfte die nahegelegene Burg Qaleh Balkasan östlich von Shinatal Pain gehören, die nicht besucht werden konnte, aber doch eine vorsprunglose Ummauerung erkennen ließ, was sie möglicherweise in das 2. - 1. Jahrtausend v.Chr., in die vorurartäische Zeit dieses Gebietes datiert.

Die Steinbauten von Shinatal und Asbeshan haben Verwandtschaft zu einem Gebäude aus auffallend großformatigen Bruchsteinen südöstlich von Pir Çoban¹⁰ südwestlich von Urumiyeh (Rezaïyeh), das ebenfalls zu Anfang des 1. Jahrtausends v.Chr. entstanden sein könnte (Fig. 2). Während die wenige Keramik, die bei Shinatal und bei Asbeshan¹¹ aufgelesen werden konnte, im ersteren Fall anfangs wenig aussagekräftig erschien und im zweiten Fall, bei Asbeshan, von vorn herein eisenzeitlich datiert wurde¹², kann die Keramik beider Fundplätze bei neuem Vergleich mit zeitlich gleichzeitiger Keramik nun mit großer Wahrscheinlichkeit in die frühe Eisenzeit datiert werden¹³.

Die Siedlung oberhalb Shinatal ergab sehr wenige Profilstücke unter der Keramik; alle, die hier abgebildet werden (Fig. 3), haben eine hellrötlichbraune, mattglänzende Färbung und sind von grober Ware. Die Profilstücke aus dem Bereich der Steinruine nördlich Asbeshan (Fig. 4) sind von rötlichbraunem, mattglänzendem, grobem Ton (Fig. 4, die drei oberen Scherben). Die Schale mit scharf abgeknicktem Rand (Fig. 4, 2. Scherbe von unten) besteht aus hellgraubraunem, mattglänzendem, grobem Ton und der

⁶ W. Kleiss, Archäologische Mitteilungen aus Iran, N.F. 10, 1977, 148 f.

⁷ ders., AMI 11, 1978, 28 ff.

⁸ ders., AMI 12, 1979, 210 f.

⁹ Istanbuler Mitteilungen 18, 1968, 36 f.

¹⁰ W. Kleiss, AMI 11, 1978, 46 f.

¹¹ Das Gebiet Shinatal-Asbeshan wurde am 18.4.1977 besucht.

¹² St. Kroll, AMI 11, 1978, 62.

¹³ Diese Angaben verdanke ich St. Kroll.

und der Flaschenhals (Fig. 4, unten) aus rötlichbraunem, grobem Ton. Es handelt sich in beiden Fällen (Fig. 3 und 4) um nicht-urartäische Ware.

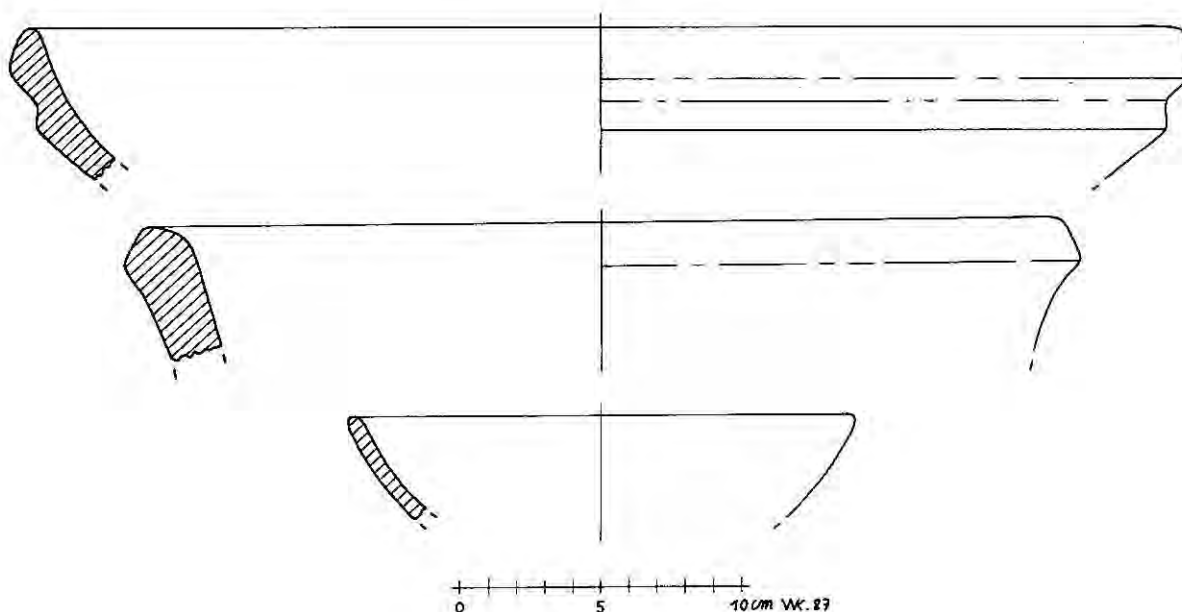


Fig. 3

Die Beobachtung der Fundplätze Shinatal Bala und Pain sowie Asbeshan erlaubt einen Vergleich zu den "Riesenhäusern" von Hubushkia. Hinweise auf Verhüttungszentren wurden im Gebiet westlich von Salmas (Shahpur) nicht bemerkt. Die Übereinstimmung zu den Bauresten des Landes Hubushkia hilft nun auch, diese Bauten im äußersten Westen Irans zeitlich einzuordnen und sie mit der vorurartäischen Architektur des Gebietes südlich und südöstlich des Van-Sees gleichzusetzen. Das wiederum führt zu einer Abrundung des Territoriums von Hubushkia nach Osten. Das Gebiet westsüdwestlich von Salmas (Shahpur) kann als äußerster östlicher Teil Bestand von Hubushkia vor der urartäischen Ausbreitung nach Südosten, zum Urmia-See hin, gewesen sein (Fig. 5). Leider ist die derzeitige Lage beiderseits der iranisch-türkischen Grenze einer weiteren Erforschung dieses Gebietes nicht förderlich. Das Ende Hubushkias wird mit dem Fall Hasanlus durch den urartäischen König Menua identisch sein, als die Urartäer um 800 v. Chr. bis in das Gebiet südwestlich des Urmia-Sees vorstießen.

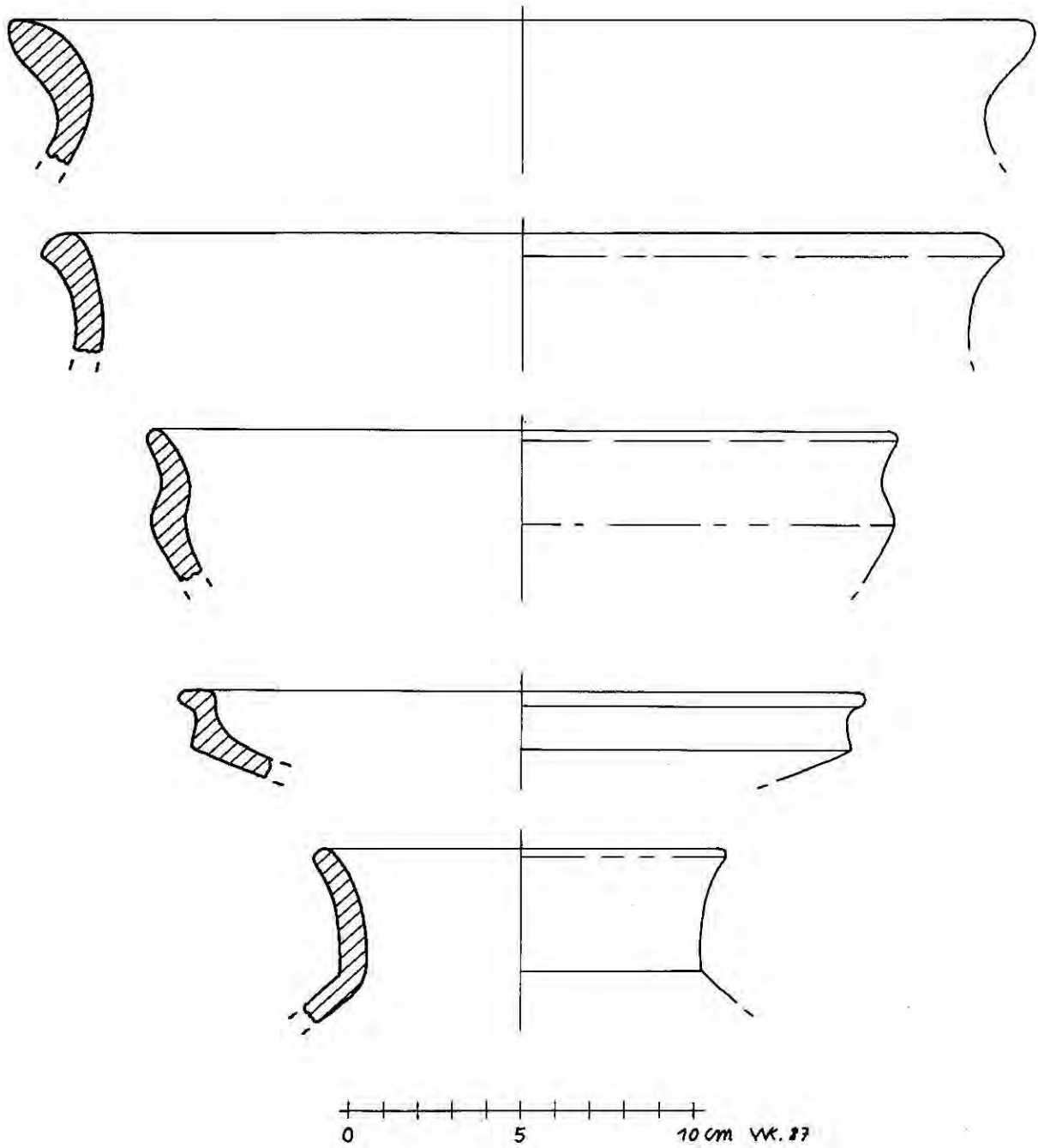


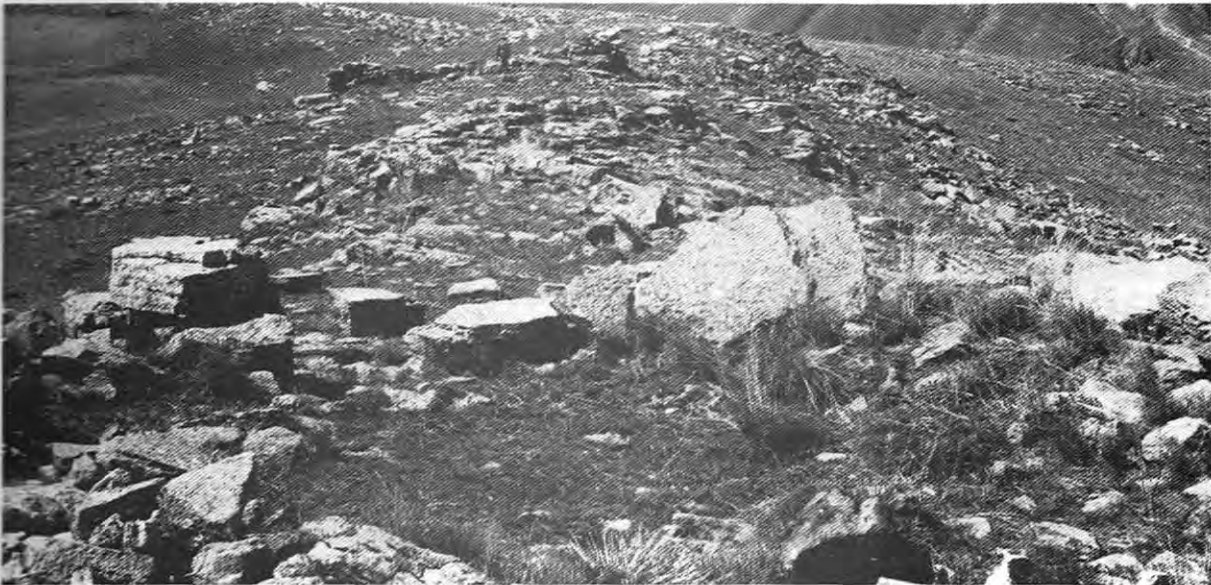
Fig. 4



Fig. 5

- 47,1.) Shinatal, Ruinen oberhalb Shinatal Bala
- 47,2.) Shinatal, Ruinen oberhalb Shinatal Bala
- 47,3.) Shinatal, Mauerstruktur der Ruinen oberhalb Shinatal Bala
- 48,1.) Shinatal, Mauerstruktur der Ruinen oberhalb Shinatal Bala
- 48,2.) Asbeshan, Ruinen nördlich des Ortes
- 48,3.) Asbeshan, Ruinen nördlich des Ortes

- Fig. 1 Lage von Shinatal und Asbeshan, Lage urartäischer Burgen und des mittelalterlichen Weges von Salmas nach Başkale.
- Fig. 2 Shinatal und Umgebung von Asbeshan, Lageskizze und Grundrisse einzelner Bauten.
- Fig. 3 Shinatal, Keramik aus der Siedlung oberhalb Shinatal Bala.
- Fig. 4 Asbeshan, Keramik.
- Fig. 5 Ausdehnung Hubushkias nach Osten.



1



2



3



1



2



3